



Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im tagesaktuellen Viertel monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. (Postkonto Nr. 54 bei der Ebermannspartei-Verwaltung, Wildbad). — Postkonto: Enzthalbahn 42. — Wildbad. — Verleger: Ebermannspartei (H. Wildbad). — Vertriebsstellen: 247.

Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile ober dem Raum im Besten Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restbetrag 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenverteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Restausgaben aber wenn gedruckt. — Bezahlung notwendig, falls jede Monatsrechnung ausbleibt.

Druck, Verlag und Scherleitung: Theodor Graf, Wildbad, Tel. Nr. 179. — Wohnung: Eisenstraße 66

**Der Friedensschluß in Rom**

Rom, 11. Febr. Heute mittag 12 Uhr ist im Lateranpalast der Vertrag über die römische Frage und das Konkordat zur Regelung der religiösen und kirchlichen Verhältnisse von dem Kardinalstaatssekretär Gasparri und Mussolini unterzeichnet worden.

Der Unterzeichnung wohnte u. a. für den Heiligen Stuhl Monsignore Piccardi, der Stellvertreter des Kardinalstaatssekretärs, und der Rechtsbeistand des Heiligen Stuhls bei. Für Italien waren zugegen: Justizminister Rocco, der Unterstaatssekretär des Außenbüros Grandi, Entsprechend einer Befehlsgebung des Heiligen Stuhls, internationale Abkommen nicht zu veröffentlichen, bevor sie dem Parlament zur Behandlung vorgelegt werden, wird der Wortlaut dieses Abkommens nicht veröffentlicht, dafür aber morgen ein umfassender und genauer Bericht ausgegeben.

Der „Osservatore Romano“, das Amtsblatt des Vatikans, gibt eine Darstellung der Vorgeschichte der römischen Frage als religiöse Frage. Diese sei von Leo XIII. in seinem Brief an Kardinal Rampolla vom 12. Juni 1887 festgestellt worden. Am 22. Dezember 1922 habe Papst Pius XI. in seiner Enzyklika bereits darauf hingedeutet, daß seit zwei Jahren über Anregungen Mussolinis verhandelt werde. Nach Anhören sämtlicher Kardinäle, welche einmütig ihre Zustimmung erklärten, gestattete der Papst damals die Ausnahme von privaten und vertraulichen Besprechungen, von denen 200 stattgefunden haben. Von allem Anfang aber bestand der Papst darauf, daß gleichzeitig mit den Verhandlungen und dem eventuellen Abschluß des Abkommens ein Konkordat zwischen Staat und Kirche vorbereitet und vereinbart werde. Die erwünschte Lösung wurde auf folgender Basis erzielt: Der italienische Staat unterschreibt einen Vertrag, welcher das Konkordat aufhebt, das Prinzip und die effektive und volle Macht und souveräne Jurisdiktion des Staates in einem bestimmten Territorium, genannt „Città del Vaticano“ anerkennt. Italien zahlt eine Summe auch für die früheren kirchlichen Provinzen und für den Verlust der Kirchengüter und schließt ein Konkordat über die Beziehungen zwischen Kirche und italienischem Staat ab. Der Heilige Stuhl erklärt zugleich endgültig die römische Frage für beigelegt und erkennt das italienische Königreich in seiner gegenwärtigen Gestalt und Verfassung an.

**Die Anknüpfung an 1870**

Rom, 11. Febr. In geistlichen Kreisen wird verkehrt, daß vom Eintritt des Kirchenstaates in den Völkerbund vorläufig keine Rede sein könne. Alle derartigen Pläne hätten nur den Zweck, den Papst im voraus als politischen Faktor einzukapseln oder auszuschalten. Dagegen sei anzunehmen, daß das 1870 unterbrochene päpstliche Konzil wieder fortgesetzt und im Jahr 1931 zum Abschluß gebracht werde. Wenn der Papst in bezug auf die Ausdehnung des Kirchenstaates nachgegeben habe, so habe Italien auf dem Gebiet der inneren Politik durch das Konkordat nachgeben müssen. Danach soll der Papst das unbeschränkte Recht der freien Bischofsnennung erhalten. Eben, die nicht kirchlich eingetragenen, sollen rechtlich ungültig sein. Derart, daß eine staatliche Landesamtliche Trauung nicht mehr erforderlich ist, wenn eine kirchliche stattfindet. Außerdem erhalte die Kirche in ihre Zuständigkeit auf dem Gebiet der Schule. Alleinige Staatskirche in Italien soll die römisch-katholische sein. Man dürfe aber nicht erwarten, daß nur dem grundsätzlichen Ringen zwischen Kirche und Staat, besonders um die Abgrenzung der Befugnisse im öffentlich-staatlichen Leben, auf dem Gebiet der Erziehung und Schule und auch des Korporationsrechts ein rasches Ende bereitet werde, im Gegenteil, in mancher Beziehung werde es erst recht beginnen. Der Vatikan könne immer wieder umkehren, solange nicht öffentlich-rechtliche Bedingungen und eine Festlegung in aller Form stattgefunden haben.

**Neueste Nachrichten**

**Eröffnung der Sachverständigen-Konferenz**

Der Amerikaner Owen Young Vorsitzender  
Paris, 11. Febr. Heute nachmittag 2 Uhr wurde die erste Sitzung der Sachverständigenkonferenz im Hotel George V. eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde der Amerikaner Owen Young gewählt.

Der Pariser „Matin“ schreibt:  
Der Gedanke einer starken Herabsetzung des von Deutschland zu zahlenden Jahresbetrags finde immer weniger Glauben. Ein auswärtiger Sachverständiger habe schon erklärt, die Festlegung der Jahreszahlungen auf 2 1/2 Milliarden und der Verzicht auf die Vergünstigungen, die die

**Innesniegel**

Die für Mitte Februar geplante Ägypten-Expedition des „Graf Zeppelin“ ist auf 26. März verschoben worden, da um diese Zeit das Wetter milder geworden sein wird. In der Kieler Bucht sind 29 Schiffe eingetroffen. Den vom Eis in der Ostsee eingeschlossenen Dampfern wurde durch ein Flugzeug von Hamburg Proviant zugeführt. In Schlesien ist eine Bevölkerung eingetroffen. Der Frost hat nachgelassen.

Wohlstandsmessungen Deutschlands mit sich bringen konnte, eien schon an sich ein ungeheures Zugeständnis. Es laufe darauf hinaus, Deutschland zu sagen, daß es selbst wenn es sich im ungeheuren Ausmaß bereichere, deshalb nicht höhere Summen zu bezahlen brauche. Für ein Land, das steuerliche Kosten habe wie Frankreich, und für eine Nation, die unter einer wirtschaftlichen Schwierigkeit leide wie England, stelle dieses Zugeständnis schon ein wirkliches Opfer dar.

Die Londoner „Times“ berichtet, Deutschland werde aufgefordert werden, eine Summe zu zahlen, die der Betrag der Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten entspreche, das heißt, einem Kapitalwert von 44 Milliarden Mark ohne Zinsen, daneben aber werde eine Entschädigung für die verlustigsten Gebiete Frankreichs verlangt werden.

**Graf Sforza gegen die Alleinschuld Deutschlands**

Newport, 11. Febr. „Newport World“ meldet: Graf Sforza erklärte auf der Durchreise nach Middletown (Connecticut), wo er Vorträge über internationale Politik an der Wesleyan-Universität halten wird, er werde bestrebt sein, der öffentlichen Meinung Neuenglands die Tatsache vor Augen zu führen, daß Deutschland durch die Propaganda der Entente in dem Weltmelodrama der letzten Jahre die Rolle des Bösewichts aufgezwungen wurde, daß aber in Wirklichkeit die Verantwortung für den Weltkrieg von allen geteilt werden sollte. (Der frühere italienische Minister und Botschafter Sforza war Vertreter Italiens im Völkerbund.)

**Entschlebung der Republikaner im amerikanischen Kongress zum Kelloggpaakt**

London, 11. Febr. Nach einer Meldung der „Times“ aus New York hat der republikanische Senator Capper angekündigt, daß er im Kongress (Vereinigung von Senat und Abgeordnetenhaus) eine Entschlebung einbringen werde, die unter anderem besagt: Erklärt der Präsident durch eine Proklamation, daß ein Land den Kelloggpaakt verlegt hat, so wird es, wenn nicht durch den Kongress oder eine Proklamation des Präsidenten anderes bestimmt wird, als schuldig sein, nach einem solchen Land Waffen, Munition, oder Kriegsmaterial zu liefern. Ferner wird der Präsident in der Entschlebung aufgefordert, in Verhandlungen mit den anderen Teilnehmern am Kelloggvertrag einzutreten, um eine Uebereinstimmung darüber zu sichern, daß Staatsangehörige der vertragschließenden Regierungen von ihren Regierungen keinen Schutz erhalten sollen, wenn sie einer Nation, die den Kelloggpaakt gebrochen hat, Unterstützung zuteil werden lassen.

**Ehrung für Karl Schurz**

Washington, 11. Febr. Der demokratische Senator Wagner von New York brachte im Senat eine Entschlebung ein, wonach vom 2. März eine Festsetzung zum Andenken an den 100. Geburtstag des deutsch-amerikanischen Staatsmanns Karl Schurz abgehalten werden soll.

**Die Wiederannäherung Englands an Rußland**

Moskau, 11. Febr. Hier legt man den Entschluß der englischen Industriellen, auf die Moskauer Einladung eine Abordnung nach Rußland zu senden und gegebenenfalls eine Anleihe an die Sowjetregierung in Erwägung zu ziehen, so aus, daß einflußreiche Geschäftskreise in England den Abbruch der omflichen Beziehungen nicht billigen, den die gegenwärtige Regierung in London vor 20 Monaten für gut befunden habe.

**Anschlag gegen Portes Gil**

Mexiko, 11. Febr. Auf der Linie Comonfort—Mincoillo (Staat Guanajuato) wurde vor einer Brücke eine Bombe auf die Schienen gelegt, bevor ein Eisenbahnzug, in dem Präsident Portes Gil reiste, vorüberkam. Die Bombe platze und stürzte mit zwei Salonwagen, in denen einige Begleiter des Präsidenten und der Generaldirektor der Eisenbahn sich befanden, um. Der Heizer wurde sofort getötet.

Im Hauptquartier des Gouverneurs des Staats Nuevo Leon und Präsidentschaftskandidaten der nationalrevolutionären Partei, Aaron Saenz, wurde eine Bombe entdeckt.

Als der Trauerzug, der den Sarg Torals (des Mörders Obregons) zum spanischen Friedhof begleitete, durch die Straßen kam, riefen Tausende von Personen: „Es lebe Toral!“ und warfen Blumen auf den Sarg. Die Feuerwehr mußte auf die Menge Wasser geben. Berittene Polizei befahl den Friedhof. Eine Person wurde bei den Zusammenstößen getötet, 30 verletzt und etwa 20 verhaftet.

**Die chinesisch-japanischen Verhandlungen gescheitert**

Tokio, 11. Febr. Die Verhandlungen über die Räumung der Provinz Schantung durch die japanischen Truppen sind gescheitert. Japan verlangte, daß vor der Räumung die in Schantung lebenden japanischen Staatsbürger entschädigt und Genugtuung für Ausschreitungen chinesischer Soldaten gegeben werden müsse. China verlangte die sofortige Räumung.

**Die Beisetzung Hünefelds**

**Angeheute Teilnahme der Berliner Bevölkerung**

Berlin, 10. Febr. Zehntausende hielten in dichten Reihen den Lustgarten und die Umgebung des Doms in den gestrigen Mittagsstunden lange vor Beginn der Trauerfeier für Freiherrn v. Hünefeld besetzt. Als sich um 1 Uhr die Portale des Doms öffneten, strömten riesige Menschenmassen hinein, so daß im Augenblick alle verfügbaren Plätze besetzt waren. Vor der Bahre Hünefelds breitete sich ein Teppich der kostbarsten Blumenpenden mit vielfarbigen Schleifen aus, und unaufhörlich wurden neue Kränze herbeigetragen. Den Kranz der Reichsregierung überbrachte Ministerialdirigent Brandenburg, den Kranz des Berliner Stahlhelms legte Major v. Stephanz nieder, mit dem in Stahlhelm-Uniform die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm gekommen waren, während den erkrankten Kronprinz dessen zweiter Sohn, Prinz Louis Ferdinand, vertrat. Parlamentarier sah man Graf Westarp mit mehreren Abgeordneten, unter den Vertretern der Offiziersverbände die Generale von Hutier und v. Watter. Vom Norddeutschen Lloyd war Geheimrat Stimming erschienen.

Kurz vor 2 Uhr wurde die Ehrenwache am Sarge abgeleitet; an die rechte Seite trat Hauptmann Köhl, hinter ihm die Junkerflieger Loose und Risticz mit zwei Jungfliegern; an der linken Seite nahm Oberst Fijmaurice in Uniform und hinter ihm vier Stahlhelmer Aufstellung. Während fast unbemerkt die große Mutter Hünefelds am Arm ihres zweiten Sohns das Gotteshaus betrat, zogen unter Orchestralbegleitung die umflorten Banner der Kriegervereine und die Abordnungen der Flieger, der Studenten und des Stahlhelms ein und nahmen in weitem Umkreis um die Bahre Aufstellung.

Domprediger D. Doehring hielt die Gedächtnisrede; er legte ihr das Wort: „Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt“ (Markus 9, 23) zugrunde. Er rühmte den tiefen Glauben, der Hünefeld innewohnte und ihn zu einem der großen Einsamen in dieser nüchternen Gegenwart machte, und sagte: „Wer den Dahingeshiedenen kannte, der weiß, daß er ein Dichter, aber kein Träumer war. Als ein Mann, der glauben konnte und Treue hielt, konnte er mit seinen Freunden Köhl und Fijmaurice die große Tat des ersten Ost-West-Fluges über den Ozean vollbringen. Von dem toten Hünefeld muß man sich heute sagen lassen, was man den Lebenden nicht geglaubt hat, nämlich, daß eine Annäherung der Völker nur Männern der Tat gelingen kann. Hünefeld, der seine Vergangenheit nie verleugnet hat, ließ alle Politik zu Hause, als er an das große Unternehmen heranging. ledig“ erfüllt von dem einen Gedanken: Deutschland muß leben, muß zeigen, was es kann.“

Der Geistliche verlas dann ein Gedicht, das Hünefeld in der Nacht vor seinem Tod auf dem Krankenbett geschrieben und als sein Vermächtnis an Deutschland bezeichnet hat.

Unter den Klängen des Lieds vom guten Kameraden lenten sich die umflorten Fahnen vor der Bahre. Dann trugen Stahlhelmer den mit der alten Kriegsfahne und Blumen geschmückten Sarg zu dem draußen harrenden Wagen. Unmittelbar hinter dem Sarg schritten mit den Angehörigen nebeneinander die Ozeanflieger Köhl und Fijmaurice. Während in den Lüften ein Junker-Eindecker vom Bremen-Typ der Luftschiffahrt und ein Schwaber von Doppeldeckern der Verkehrsfliegerschule, alle mit langen schwarzen Wimpeln, ihre Kreise zogen, bildete sich der aus einer Reihe von Kraftwagen bestehende Trauerzug, auf seinem ganzen Weg vom dichten Menschenmenge wartet.

Der Friedhof in Steglitz war schon lange vor drei Uhr von einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge umlagert. Kurz nach vier Uhr trat der Trauerzug dort ein. Inter Vorantritt der Stahlhelm-Kapelle und der Fahnenabteilungen des Stahlhelms, des Wehrwolls und der Kriegervereine wurde der Sarg unter den Klängen des Hopinischen Trauermarsches zur Gruft geleitet. Die Trauerede hielt hier Pfarrer Kieger aus Südde. Dann rgriff Geheimrat Stimming vom Norddeutschen Lloyd als Wort, um dem Mitarbeiter und Freund den Dank und den letzten Gruß seiner Kameraden, auch aus den Organen

ationen der Fliegerverbände und der sonstigen Organisationen, auszusprechen. Hünefelds Leben, das der deutschen Jugend ein Beispiel sein müsse, habe bemiesen, daß die Idee über den schwachen Körper triumphiere.

Nach Gebet und Segen wurde der Sarg der Brust übergeben und eine dreifache Ehrensalve wurde vom Kriegereverein Südbaden abgefeuert. Flugzeuge der Luftwaffe und der Verkehrsfliegerhule fuhrten während der Beisetzungsfeier in den Lüften als letzten Gruß der deutschen Flieger mehrere Ehrenrunden.

## Württemberg

**Stuttgart, 11. Febr.** Hilfeleistung der Feuerwehr bei Eisenbahnunfällen. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat sich an die Gemeinden gewandt, um eine Hilfeleistung bei Unglücksfällen, Bränden und dergl. mit der Feuerwehr zu organisieren. Der Städtetag hat ein Muster für einen Vertrag im Benehmen mit der Reichsbahndirektion ausgearbeitet. In diesem Vertrag sind die Verpflichtung, die Berechtigung zur Alarmierung und die Vergütung für Geräteabnutzung, Schaden an Geräten und die Entschädigungssätze für die Zeiteräumnis der Feuerwehr festgelegt.

**Todesfall.** Rechtsanwalt Dr. Ernst Kielmeyer ist gestern nachmittag unerwartet rasch im Alter von 67 Jahren gestorben.

**Warnung vor dem Einkauf gefälschter Marken.** Beim Einbruch im Postamt Berlin W. 8. Französische Straße, am 24. Jan. 1929 sind u. a. auch Angestelltenversicherungsmarken zu 8.— Mark und 12.— Mark gestohlen worden. Marken der Angestelltenversicherung sind nur bei der Post käuflich zu erwerben. Wer unrechtmäßig erworbene Versicherungsmarken aus privater Hand kauft, leidet sich der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung aus. Sollten Marken der Angestelltenversicherung zum Kauf angeboten werden, so empfiehlt sich sofortige Mitteilung an die Kriminalpolizei und an die Reichsversicherungsanstalt in Berlin-Wilmersdorf, Ruhrstraße 2.

**Ablehnung des Schiedspruchs in der württ. Metallindustrie.** Der Schiedspruch in der württ. Metallindustrie wurde in der Urabstimmung von den freien Gewerkschaften (rund 50 000 Arbeiter) mit einer Mehrheit von über 93 v. H. abgelehnt.

**Gründung einer Landesgruppe der „Gesellschaft für deutsche Bildung“.** Die „Gesellschaft für deutsche Bildung“ in Frankfurt a. M., die bisher in Württemberg nur eine Anzahl von Einzelmitgliedern hatte, gründete in einer Zusammenkunft im Neubau der Technischen Hochschule eine Landesgruppe der Gesellschaft. Prof. Dr. Sprengel aus Frankfurt sprach über Sinn und Zweck der Gesellschaft. Oberstudiendirektor Bauer hielt einen Vortrag über „Der deutsche Bildungsgedanke in Württemberg“.

**Vom Tage.** Sonntag nachmittag gerieten sieben Personen, darunter ein Kind, beim Ueberqueren des Neckars, etwa 500 Meter oberhalb der König-Karls-Brücke, auf eine dünne Eisschicht und brachen ein. Durch die sofortige Hilfeleistung einiger Spaziergänger konnten sämtliche Personen gerettet werden.

In der Böblingerstraße bei der Adlerstraße brach am Sonntag abend ein Wasserrohr. Das hervorbringende Wasser bildete sofort Eislächen auf der Straße. Eine Anzahl Häuser sind nun augenblicklich ohne Wasser.

**Der kälteste Tag.** Der neue Kälteeinbruch aus Russland in der Frühe des Samstags hat die Temperatur im größten Teil Deutschlands noch erheblich weiter herabgedrückt, als erwartet werden konnte. In Stuttgart wurden am Montag früh am Feuersee 19, im Rosensteinpark 22 Grad Kälte gemessen.

Aus dem Land werden folgende Temperaturen gemeldet: Hilder 20, Alb 25, Oberland 25, Schwarzwald 22, Feldberg 14 Grad Kälte. Die Zugspitze (2940 Meter) verzeichnete 19 Grad Kälte. Eine wesentliche Milderung des Frostes ist zunächst nicht zu erwarten.

## Aus dem Lande

**Jellbach, 11. Febr.** Goldene Hochzeit. Die goldene Hochzeit feierten die Weinbärtnersechelte Ulrich Kappke und Luise, geb. Rebmanna. Beide sind 72 Jahre alt und erfreuen sich guter Gesundheit. Staatspräsident und Kirchenpräsident ehrten durch Uebermittlung ihrer Wünsche das hier allgemein geachtete Ehepaar.

**Sersheim Otl. Balingen, 11. Febr.** Tödlicher Unfall. In der hiesigen oberen Mühle wurde in einem Getreide-Schüttrichter ein 57 J. a. Mafschmidt tot aufgefunden. Der Mann ist vermutlich in der vorhergegangenen Nacht rücklings in den Trichter gefallen. Dabei muß ihm das Gesicht halb abgedrückt worden sein.

**Schwäigern, 11. Febr.** Gültige Wahl. Die Wahl von Stadtschultheiß Reunhöffer wurde für gültig erklärt. Die Anfechtungsgründe erschienen nicht als stichhaltig.

**Badnang, 11. Febr.** Gegen die Aufhebung der Teilgemeinden. Wie in einigen andern Bezirken versammelten sich in Murrhardt Vertreter von Teilgemeinden des Oberamts Badnang, um gegen die im § 228 des Gemeindeordnungs-Entwurfs vorgesehene Aufhebung der Teilgemeinden Stellung zu nehmen. Die Versammlung erhob einstimmig Widerspruch, weil durch die Gesetzesbestimmung jahrhundertalte Rechte der Teilgemeinden aufgehoben würden.

**Marcksheim Otl. Mergentheim, 10. Febr.** Brennmaterialmangel in der Schule. An den hiesigen Schulen fällt wegen der großen Kälte und den Heizungsschwierigkeiten der Unterricht an zwei Tagen der Woche aus. Jene Schule erhält jährlich 14 Km. Brennholz und 200 große Balken. Man sollte annehmen, daß man in einer Gemeinde mit 1600 Morgen Gemeindegeld zu diesem Mittel nicht greifen müßte. Der Unterricht soll im Sommer nachgeholt werden.

**Kalen, 10. Febr.** Brand. Das große Anwesen des Landwirts Josef Kaufmann in Altenhofen ist vollständig niedergebrannt. Nur die beiden Pferde und das Vieh konnten gerettet werden.

**Unterjesingen Otl. Herrenberg, 11. Febr.** Rücktritt. Schultheiß Witzemann hat aus Alters- und Gesundheitsrückichten sein Amt, das er beinahe 40 Jahre bekleidete, niedergelegt. Die Neuwahl wird am 17. März erfolgen, die Vorstellung der Bewerber am 10. März.

**Koltsburg, 11. Febr.** Kein Hochwächter mehr. In der Gemeinderatsung wurde die alte Einrichtung eines Hochwächters abgelehnt. Der letzte Turmwächter war Wolf Beuter, der am 14. Januar infolge eines Gehirnschlags im Alter von 54 Jahren starb. Seine Frau hat jahrelang für ihn, der bei einem Unglücksfall das Augenlicht verloren hatte, den Dienst Sommer und Winter versehen.

**Balingen, 11. Febr.** Balingen Heimatspiele 1929. Gewerbeschulprofessor Dipl.-Ing. Rudolf Kernert hat ein Heimatspiel, betitelt „Der Vogt von Balingen“, geschrieben, in dem eine Episode aus der Geschichte Balingens während des 30jährigen Krieges, der Handstreich durch den der Kommandant der Festung Hohentwiel Konrad Wiederhold im Jahr 1641 den Oesterreichern die Stadt Balingen wieder entriß, geschildert wird. Das Spiel soll im Laufe des Frühjahrs seine Uraufführung, zunächst in der Stadt, Stadthalle in Balingen, erleben.

**Rottweil, 11. Febr.** Gut abgelaufen. Der Gesellschaftsleiter eines hiesigen Mehrgewerks, in dem sich die Geislichen der Heiligkreuzkirche auf der Heimsfahrt nach Rottweil befanden, wurde kurz vor Dunningen im dichten Nebel von einem daherrasenden Personenauto angefahren und zertrümmert. Von den Insassen des vollbesetzten Schlittens kam niemand zu Schaden.

**Oberkellringen Otl. Lettnang, 11. Febr.** Samstag früh brannte in dem Filialort Rametschhofen das Wohn- und Oekonomiegebäude des Christian Nagel nieder. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet.

**Friedrichshafen, 11. Februar.** Schiffsunfall. Der Sonntag nachmittags fahrplanmäßig 15.55 Uhr in Rorschach nach Lindau in Kurs 142 abfahrende Dampfer „Stadt Lindau“ ist unmittelbar nach der Ausfahrt aus dem Hafen Rorschach infolge Defekts am Radkasten liegen geblieben. Das im Hafen Rorschach liegende Kursschiff „Hohentwiel“ eilte zur Hilfeleistung herbei und schleppte den Dampfer in den Hafen von Rorschach. Mit 25 Minuten Verspätung konnten die Reisenden die Fahrt nach Friedrichshafen fortsetzen. Der Defekt ist aller Voraussicht nach auf die schwierigen Eisverhältnisse in der Bregenzer Bucht zurückzuführen.

**Vom bayerischen Allgäu, 11. Febr.** Im Tod vereint. Bei der Beerdigung seiner Frau erlitt der 74 J. a. Privatier Peter Hotter in Rüdholz einen tödlichen Schlaganfall.

In Remten wurde ein Warenwindler, der

sich als Vertreter einer Wäschefirma ausgab, festgenommen, ohne daß er mit ihr in einem Geschäftsverhältnis stand. Durch diese Schwindereien ist eine große Anzahl kleiner Leute geschädigt worden, die für ihr Geld keine Waren erhalten haben.

**Neuhausen Otl. Eßlingen, 11. Febr.** Vom Maskenball in den Tod. Am Sonntag erlitt die Frau des Dr. med. Ruf hier nach dem Besuch eines Maskenballs in Hohenheim einen Herzschlag, der den sofortigen Tod herbeiführte.

**Vönningen Otl. Ludwigsburg, 11. Febr.** Ortsvorsteherwahl. Bei der gestern hier stattgefundenen Schultheißwahl erhielt der bisherige Amtsinhaber Schultheiß Faufh 419 Stimmen, der Gegenkandidat, Polizeiobersekretär Hof-Stuttgart, 453 Stimmen. Nach diesem Ergebnis gilt Hof als gewählt. Von 1004 Wahlberechtigten haben 870 abgestimmt. Wie verlautet, soll die Wahl angefochten werden.

**Heilbronn, 11. Febr.** Der zugefrorene Neckar — Karussell und Fußballspiel auf dem Eis. Die wochenlange, andauernde Kälte von 17 und mehr Grad hat nach vielen Jahren wieder einmal bewirkt, daß der Neckar auf weite Strecken in unserem Lande zugefroren ist. In Bietigheim, Kirchheim, Lauffen usw. entwickelten sich am Sonntag richtige Eisfeste. In Hirschhorn kam jemand sogar auf die Idee, ein altes Wagenrad mit Achse auf das Eis zu stellen und das ganze durch eine Stange zu verlängern, woraus dann ein Karussell entstand, das alt und jung auf das Eis lockt, allerdings sind einige Leute, meist Ältere, am Rande eingebrochen, zum Teil bis an die Brust; sie konnten sich aber alsbald an das Land retten. Die sportliche Jugend veranstaltet dort sogar regelrechte Fußballspiele auf dem Eis.

**Lüdingen, 11. Febr.** Auszeichnung einer Krankenenschwester. Das Ehrenzeichen des Württ. Roten Kreuzes wurde Frau Hermine Rothmaier, geb. Schäfer, in Böhringen a. d. All. für „eine Tat uneigennütziger, reiner Menschenliebe“ verliehen und ihr im Hofsaal der Universitätskinderklinik in Lüdingen durch Staatsminister a. D. Prof. Dr. v. Köhler, mit einer Ansprache überreicht. Frau Rothmaier, die bis vor kurzem in einer Reutlinger Familie als Gehilfin tätig war, hat zur Rettung eines Kindes sich sieben Mal Blut entnehmen lassen. Für ihre Aufopferung wurde sie von dem Direktor der Universitätsklinik, Professor Birk, zu dieser seltenen Auszeichnung vorgeschlagen.

**Ebingen, 11. Februar.** Todesfall. Kommerzienrat Friedrich Haug, eine führende Persönlichkeit der Ebingen Industrie und einer der bekanntesten Industriellen des Landes, ist im Alter von 68 Jahren gestorben. Lange Jahre war er Vorstand der Textilindustrie des Bezirks Balingen-Hohenzollern. Von 1913 bis Kriegsende war er auch demokratischer Abgeordneter im Landtag.

**Ebersbach a. Jils, 11. Febr.** Schwere Rodelunfall. Ein mit 6 Kindern besetzter Schlitten fuhr auf der abhülligen Straße von Sulzbad in ein aufwärts-fahrendes Personenauto hinein, wobei drei Kinder schwere Verletzungen davontrugen.

**Kleinbühl Otl. Geislingen, 11. Febr.** Beide Weine gebrochen. Der 22jährige Karl Pfeffer von hier fuhr mit einem von drei Personen besetzten Schlitten auf einen Gartenzaun auf und verunglückte dabei so schwer, daß er sich einen komplizierten Unterschenkel- und einen einfachen Oberschenkelbruch zuzog.

**Eybach Otl. Geislingen, 11. Febr.** Der Most im Faß eingefroren. Ganz außergewöhnlich klingt es sicher, zu hören, daß verschiedenen Hausvätern der gute Hausbrunn Most ins Faß gefroren ist. Ob sie nun vorübergehend auf den Trank verzichten oder ihn aber in Gestalt von Eisbombons zu sich nehmen, entzieht sich unserer Kenntnis.

**Stubersheim Otl. Geislingen, 11. Febr.** Entlaufen. Gestern abend entfernte sich ein nicht ganz normaler, 15-jähriger Junge, nur mit Hemd und Hufe bekleidet, von zu Hause. Trotz sofort aufgenommenen Suchens nach ihm konnte er bis jetzt noch nicht gefunden werden. Er dürfte wohl, wenn er nicht irgendwo Unterschlupf gefunden hat, während der Nacht erfroren sein.

**Ömünd, 11. Febr.** Versetzung. Der Staatspräsident hat den Landrat Parabels in Ömünd seinem Ansuchen entsprechend auf die erledigte Oberamtsvorstandsstelle in Ravensburg versetzt.

## Traum vom Glück

Ein Roman von  
**Cläre Bekker**

Copyright by Novella-Verlag, Berlin SW 61

26. Fortsetzung.

In Magdas kleinem rosa Salon saßen sie nun beisammen, sie brachen von zu Hause, dem Gut und von allem Wäglichen.

Die Masken des Tages waren abgestritten, und tief aus Frau am Endes Innern drängte eine Frage ans Licht, die alles in sich birgt, was eines jungen Weibes, und auch einer Mutter Herz weit gut und reiflos still und seltsam machen kann.

„Kind,“ sagte sie und ihre Stimme war warm und lind, lieblosend griff sie nach Magdas Inweltschmücker Hand.

„Kind, ich reise übermorgen. Siehst du nicht, ich bin in dem letzten Jahr fast ganz weiß geworden.“

Jemand etwas versetzte ihr den Atem, sie schwieg wie erdrückt. Dann aber trug die Hülle ihres Gefühls ihre Kraft wieder empur und stärkte ihr Herz. Sie fuhr fort:

„Kann ich nicht eine Gewißheit... eine glückliche Gewißheit von hier mit mir nehmen, Kind? ... Ja, darum allein bin ich ja nur zu dir gekommen... Dein Mann scheint gut und tüchtig. Du hastest vielleicht recht, als du ihn dir damals von mir erbotest... Ich alte Frau war wohl kurzschichtig, als ich zu sein vermeinte...“

Näher neigte sich Frau Elisabeth zu Magda hin und inniger noch und zärtlicher presste sie deren Hand.

„Sag mir nur,“ begann sie nach einer kurzen Stodung von neuem, „sag mir, daß eure Ehe das ist, was sie scheint... du machst doch deinen Mann glücklich...“

Und nicht wahr, bald wird er ganz glücklich durch dich werden? ... Ich meine, ihr werdet vielleicht bald nicht mehr zu zweien sein? ...“

Magda verstand nun der Mutter Andeutungen, und ein widerwärtiges Gefühl erfüllte sie plötzlich. Sie brang auf. Weib war ihr Gesicht und schön, aber von einer Schönheit, die keine Wärme, keine Seele mehr hat. Mit beiden Händen hatte sie nach ihren Ohren gegriffen, wie sie nun fest darauf und sagte mit einer Stimme, die die Mutter schwarz und schneidend wie ein geschliffenes Messer traf:

„Mutter, Gott behüte, wo denkst du hin? Seit schon das... Nach sechs... nach zehn Jahren ist auch noch Zeit dazu! ... Am liebsten gar nicht... Zur Mutter-schaft sind andere da...“

Frau Elisabeth war über Magdas Worte wie gelähmt. Schmerz, namenloser Schmerz, ein Weh ohne Ende erfüllte sie.

Wie hochgezogen erhob sie sich langsam, sie rang um Fassung, und wortlos wollte sie das Zimmer verlassen.

Aber als sie ein paar Schritte getan hatte, blieb sie stehen. Ein großer Born brandete in ihr hoch und gebot ihr zu knien oder wenigstens abzuwehren, was jene elegante, feine Frau dort, die ihre Tochter war, mit ihren verachtenden Worten sich, ihr und allen guten Müttern der Welt getan hatte.

Wie ohne Bewußtsein packte Frau Elisabeth Magdas Arm und schüttelte ihn, als müßte sie sie aus einem entsetzlichen Traum erwecken.

War das ihr Kind noch, Fleisch aus ihrem Fleisch und Blut aus ihrem Blut, das so unfassliche Worte sprechen konnte? ...

Frau Elisabeth wollte rüchten und fand doch keine Worte. Fassungslos, fast hilflos stand sie und starrte Magda an. Keine klaren Gedanken wollten ihr kommen, sie begriff nicht, wie das, was sie gehört, sein konnte.

Aber auch Magda war in Aufruhr und blühte in der Mutter schmerzverzerrtes Gesicht. Kalt waren ihre Augen und mit Widerwillen bis zum Rande gefüllt ihr Gefühl. Nein, das, was die Mutter meinte, durfte niemals sein! Ein Kind? Sie sollte ihres Mannes Kind zur Welt bringen, pflegen, großziehen? ...

Ihre Nasenflügel bebten und ihre vollen tiefroten Lippen zuckten unter Schauern; sie hatte ein Gefühl, als wollte man sie verpeinlichen, sie zu dem Schrecklichsten zwingen, das die Erde hat. Wie Fieberwahn tobte es in ihr, und nur eins meinte sie klar zu erkennen: daß sie litt, weil sie an den Unrechten gekommen war.

Zunächst fleg ein anderes Gefühl in ihr hoch, das nach Rausch verlangte. Ein erregendes, sinnverlöbendes Gefühl sollte ihr Leben sein. Sie wollte die Königin eines Mannes sein. Nur dazu war sie geboren. Ihr Blut schrie danach. Und ja, tausendmal ja, der Härte wäre der Mann gewesen, ihre Reizungen und Triebe zu entwickeln und sie auf den Gipfel der wahren, der höchsten Lebensfreude zu führen!

So stand und sann sie nicht weniger befinnungslos durch die aufbrandenden Ströme in ihrem Innern als die Mutter. Da läte sich die Hand Elisabeths von ihrem Arm und erweckte sie wieder.

Frau Elisabeth taumelte ein paar Schritte rückwärts, Magda sah sie mit weiten Augen an und erkannte die

Mutter kaum, so wundgetroffen und verändert war ihr Gesicht.

Mit Mühe sammelte sie dann der Ausdruck in ihren Zügen. Wie eine Kranke, kalte sie über ihre Setz, und erst als Magda auf sie zutrat und den Arm um sie legen wollte, richtete sie sich auf und wies den Arm zurück.

Und plötzlich wuchs Frau Elisabeths Gestalt und ward groß. Auch ihr Gesicht bildete sich neu; die Züge bekamen Leben und hatten wieder große, breite Flächen. Sie sah ihre Tochter an, dabei streckte sie ihre Hand aus und wies mit unvergleichlicher Geste auf einen Sessel.

Magda nahm wie unter einem Strang Platz.

Auch Frau Elisabeth setzte sich wieder und mit einer Stimme, die aus einer völlig fremden Tiefe kam, die unendlich still und unendlich weh klang, sagte sie:

„Wie bringst du deine Tage zu, mein Kind, erzähle mir einmal davon!“

„Meine Tage? ...“

„Nun ja, ich meine, du mußt dich doch irgendwie beschäftigen... mußt Pflichten haben...“

„Mutter, du kennst ein Stadtleben nicht... Hier gibt es für eine vornehme und reiche Frau nicht solche Pflichten, wie du sie kennst...“

„Das weiß ich wohl... doch wie bringst du deine Tage hin? ... Arbeit gibt es für jeden ersten, guten Menschen überall. Du bist eine gesunde, junge Frau, hast keinerlei Sorgen, du lebst in jeder Beziehung in einem bevorzugten Stande... Wie nütze du deine Kräfte... deine körperlichen und geistlichen?“

In Magda regte sich ein gewisses Mitleid mit der Mutter Unkenntnis vom Leben. Und ohne daß sie es wollte, aber aus dem Gefühl einer Erbabenheit heraus, nannte sie die Mutter plötzlich und zum ersten Male „Mama“.

„Mama“ sagte sie, „da du mich fragst... Man hat fast täglich gesellschaftliche Verpflichtungen, kommt meist nach Mitternacht zu Bett. Da schläft man lange. Das Ankleiden, Putzen, überhaupt die Körperpflege nimmt viel Zeit in Anspruch... dann berät man das Nötige mit der Köchin, fährt nach Berlin, um Besorgungen zu machen...“

Frau Elisabeth unterbrach sie. „Das alles, was du da erzählst, ist selbstverständliche Nebenbeschäftigung. Du als blühende junge Frau wirst doch zu deiner Körperpflege nicht einen ganzen Vormittag verschwenden... Gedanken über denarige Dinge habe ich mir freilich noch nicht viel gemacht, aber ich denke... so etwas überläßt man den Frauen, die das Leben nur als Spiel ihrer Launen betrachten...“

(Fortsetzung folgt.)

**Schnellsten Dr. Helldorf, 11. Febr. Drisvor-**  
steherwahl. Bei der gestrigen Drisvorsteherwahl entfielen auf Verwaltungspraktikant Haring-Weisingen 248 Stimmen, Verm.-Praktikant Heilmann 26 Stimmen, Verm.-Prakt. Knödele 112 Stimmen, Verm.-Prakt. Röge 81 Stimmen; 1 Stimme war ungültig.

## Lokales.

Wildbad, den 12. Februar 1929.

Temperatur: Wetterhäuschen 25°, Sommerberg 26°.

Was ist „Chang“? Die Schwäb. Bilderbühne, getreu ihrem Grundsatz, aus dem reichen Gebiet des Kulturfilms nur das Wertvolle und Gute für alt und jung zu zeigen, bringt diesmal einen Film, der besondere Beachtung verdient. „Chang“ ist nicht bloß Kulturfilm im eigentlichen Sinne des Wortes, denn diesem Film liegt eine gewaltige, reiche und überaus dramatische Handlung zugrunde, die in ihren Höhenpunkten den Zuschauer zu atemloser Spannung führt. Chang ist ein in 1000 Farben blühendes Gemälde der reichen Tropenwelt Hinterindiens. Unter 1000 fachem Einsatz des Lebens haben Cooper und Schoedack, 2 Amerikaner, verwegene Abenteuer, in 1 1/2 jähriger Arbeit in den Dschungeln diesen Film gedreht. Wenn man hört, daß diese beiden den ganzen Weltkrieg mit der Kamera begleitet haben, die gefährlichsten Schlachtenzenen, die heute in den Kriegsarchiven von Washington aufbewahrt liegen, filmten, so darf man mit den höchsten Anforderungen diesen Film erwarten. Ein Herr der Schwäb. Bilderbühne wird einleitend noch Genaueres über die Entstehung dieses Filmes vortragen! Versäume niemand den Besuch!

## Die Antwort an den Herrn Spatz

Mein lieber Spatz! Du glaubst wohl gar,  
Es sei der Mensch so undankbar,  
Daß er jetzt alle Vögel  
Erleiden ließe Hungerpein?

Nein, kühn' es deiner Sippe an:  
Mit Freuden denkst der Mensch daran,  
Wie in der warmen Jahreszeit  
Dein Zwitschern stets sein Ohr erfreut.

Ohn' deine Bitte hätte ich,  
Wie jeder andere sicherlich,  
Erfüllt der Dankbarkeit Gebot,  
Belagert für euer täglich Brot.

Mein lieber Spatz, der Vögel Heer  
Kommt — fürchtet euch nicht allzufür,  
Sucht auf dem Sims und vor der Tür —,  
Und wo ihr sucht, da findet ihr!

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Der Frost.** In Berlin wurden in der Nacht zum Montag im Stadtkern 25, in den äußeren Bezirken 32 Grad verzeichnet. Dicke Baumäste brachen wie Glas ab. Drei Berliner Bergungsdampfer, die am Samstag nachts eine Fahrt in der prachtvollen Sternennacht auf dem Müggelsee unternahmen, blieben bei der Rückfahrt bei Oberhönneide auf der Spree im Eis stecken. Die Fahrgäste, etwa 1000 Personen, mußten mit der Bahn zurückkehren. Die Schiffe konnten später freigemacht werden. Der Rhein ist bei niedrigem Wasserstand zwischen St. Goar und Oberwesel beim Lorelei-Felsen auf einer Strecke von 3 1/4 Kilometer vollständig mit Eis bedeckt. Aus Oesterreich werden 17—33 Grad Kälte gemeldet. Wertvolle Dienste leisten deutsche Kriegsschiffe in der Ostsee, die schon eine Reihe von Seefahrzeugen aus dem Eis freigemacht oder vor dem Einfrieren bewahrt haben. An den Ostseeküsten sind alle verfügbaren Eisbrecher in ununterbrochener Tätigkeit, um an den Küsten Fahrtrinnen offen zu halten. Trotdem sieht das deutsche Fahrschiff „Medienburg“, das am Sonntag nachmittags Warnemünde mit 60 Reisenden verließ, vor Gledler (Dänemark) im Eis fest. Ein dänisches Fahrschiff ist zur Hilfestellung aus Warnemünde ausgelaufen.

## Zum 80. Geburtstag des Enzthal-Dichters Ludwig Schwarz in Höfen a. E.

Vor zehn Jahren hat August Holder „Sieben Schwaben als Schwarzwälder Dialektiker“ ans Licht gezogen. Unter ihnen ist auch der Dichter des Enzthals: Ludwig Schwarz in Höfen a. Enz, der heute am 12. Februar seinen 80. Geburtstag begeht. Hanns Baum hat ihn den „Poeten in der Schlosserwerkstatt“ genannt, und in der Tat: seine Gedichte haben zum größten Teil am Amboss oder am Schraubstock, beim metallenen Klang des Hammers oder beim scharfen Kreischen der Feile, Leben empfangen. Nicht daß sie diesen Ursprung irgendwie äußerlich verrieten — ihr Grundton ist im Gegenteil ein gutmütiger, bodenständiger Humor, und sie entsprechen ganz der reichen Wesensart des Dichters, der heute wie ehemals verträumten Blickes in der Welt steht. Das Zusammentreffen ist vielmehr äußerer Natur: Die handwerkliche Arbeit mochte seinen regen Geist nicht voll zu beschäftigen, so suchte er Betätigung im heiteren Spiel der Poesie.

Freilich: für diese nicht alltägliche Wendung ist in erster Linie das Ahnenerbe verantwortlich zu machen. Schwarz ist der letzte Zweig eines Aues, der in den letzten 200 Jahren nur Pfarrherren trug. Der älteste voreerst nachgewiesene Ahne ist Philipp Gottlieb Schwarz, der fast 20 Jahre lang Pfarrer in Langenbrand D.-A. Neuenbürg war und dort auch begraben liegt. Der Urgroßvater des Dichters war Pfarrer auf dem benachbarten Döbel. Der Großvater wirkte von 1800—1810 als Pfarrer in Hauken ob Rontal auf der Alb. Seine Gattin war die Tochter des Stadtpfarrers Joh. Heinrich Reichardt zu Wiengen a. Brenz und seiner Ehefrau Hedwig geb. Blanchot aus Mümpelgard. Der zweite Spröß dieser Ehe, Ludwig Friedrich, ließ sich als Wundarzt in Calmbach nieder. So führte ihn der Zufall wieder zurück in das Land der Väter, gleich seiner Schwester, die an der Seite des Pfarrers Botheler in Neuweiler D.-A. Calw eine neue Heimat fand. In einem noch höheren Sinn hat unser Dichter, der Sohn jenes Wundarztes, im dunkeln Grund seines Herzens den Weg zurückgefunden zu den von seinen Ahnen vor Zeiten gehüteten geistigen Gütern.



Die Vereisung der Ostsee hat selbst die Seehunde an die pommersche Küste getrieben, wo sie nur äußerst selten beobachtet werden. So wurden mehrere dieser Tiere in Habel und am Wellenbrecher von Heringsdorf (pomm. Insel Uedom) auf dem Eis gesehen.

Bei Brunsbüttel Koog haben sich sehr starke Eisaufstauungen angehäuft. Technische Hilfsmittel werden angewandt werden, um nach Möglichkeit bald die Befahrbarkeit des Nord-Ostsee-Kanals wieder herzustellen.

In Breslau ist bei 30 Grad Kälte die Wilhelmstraße über die Ober mit lautem Krachen in ihrer ganzen Breite gesprungen. Am Ufer kloss ein 3 Zentimeter breiter Riß. Der Fuhrwerkverkehr wurde gesperrt, bis festgestellt ist, ob auch die Konstruktion gelitten hat.

In Landeshut (Schlesien) sank das Thermometer in der Nacht zum Montag auf 45 Grad.

Der Eisstoß auf der Donau ist in Niederösterreich bis Kohlenbergensdorf bei Wien vorgedrungen. Der Strom hat nur noch eine Fahrtrinne von 18 bis 20 Meter Breite.

In Holland sind die Binnenengewässer zugefroren, so daß der Schiffsverkehr eingestellt werden mußte.

In der Tschechoslowakei sind infolge des Frosts (28—41 Grad) wieder starke Störungen des Eisenbahnverkehrs eingetreten.

In Warschau macht sich Kohlenmangel stark fühlbar bei einer Kälte von 34 Grad.

Aus Rußland werden 44 Grad Kälte gemeldet. In Leningrad und Moskau sind die Schulen geschlossen worden.

In den griechischen Grenzgebieten sind nach Meldungen aus Athen zahlreiche Dörfer von der Hungersnot bedroht, da sie infolge der riesigen Schneemassen von der Außenwelt abgeschlossen sind. Ein Rudel von hundert hungrigen Wölfen überfiel den Ort Corphe und tötete 16 Kinder, vier Soldaten und zwei Polizisten. Die Zahl der an Erschöpfung Gestorbenen ist groß.

Die Reisenden des Simpon-Expreß, der in Osttrajien über eine Woche eingeschneit war, trafen am Sonntag auf einem Dampfer aus Rodosto in Konstantinopel ein. Sie waren nach Rodosto in Kraftwagen befördert worden. Unter ihnen befand sich auch der britische Oberkommissar für das Irakgebiet, Clapton.

Verleihung von Johann-Brahms-Plaketten Anlässlich der 100-Jahr-Feier der Philharmonischen Gesellschaft hat der Senat in Homburg die Stiftung einer Johann-Brahms-Plakette beschlossen. Die erste Plakette wurde Dr. Karl Muck in der Hamburger Musikhalle überreicht.

Streit in der Friedensgesellschaft. Der Vorstand der Deutschen Friedensgesellschaft hatte beantragt, daß der Zwang für die Mitglieder, die Vereinszeitschriften zu halten, aufgehoben werden solle. Eine nach Berlin einberufene außerordentliche Hauptversammlung stimmte jedoch für Beibehaltung des Zwangs. Der Vorsitzende, Prof. Dr. Quide, und mehrere Mitglieder des Vorstands legten darauf ihre Ämter nieder. An Stelle Quides wurde General a. D. Schönack gewählt.

300 000 M für den Kölner Rosenmontagszug. Nach der Mitteilung der Karnevalsleitung in Köln stellen sich die Kosten für den Faschingsumzug am „Rosenmontag“ auf rund 300 000 M. Der Zug bestand aus 28 Gruppen, und 22 Wagen, 2500 Menschen und 600 Pferde gingen im Zug. Von den Kosten entfallen rund 50 000 M auf neue Uniformen der Musikkorps, 50 000 M auf Phantasiekostüme der Wagengruppen, 80 000 M auf die Wagen mit Bespannung, 4000 M auf den Wagen des Prinzen Karneval, 120 000 M auf Musik, Versicherung, Bezeichnung und Werbematerial (Bonnons, Bonbonschachteln, Blumen, Drucksachen usw.). Die Pferde mußten gemietet werden, während sie vor dem Krieg von dem Feldartillerie- und dem Kürassier-Regiment in Köln unentgeltlich überlassen wurden. Von den Kosten trafen Karnevalsgesellschaften 280 000 M, der

Zunächst allerdings schien sein Leben in Bahnen einzuliegen, die der Tradition des Geschlechtes nicht entsprachen. Der Vater starb ihm, als er erst 7 Jahre zählte. Da kein Vermögen vorhanden war, mußte die Mutter ihren Lebensunterhalt selbst verdienen, und der Knabe durchließ nach einem kurzen Aufenthalt in der Werner'schen Zweigkantine zu Oberlengenthal D.-A. Neuenbürg die Calmbacher Volksschule. Nachher kam er zu einem Schmied in die Lehre. Die Wanderschaft führte ihn nach Stuttgart, Friedrichshafen, zwei Jahre in die Schweiz und dann zurück in die Maschinenfabrik Ehlingen. Bei der Firma Stillhammer in Berg erbaute er fünf Miniatur-Sternwarten, die zur Beobachtung des Venusdurchgangs in alle fünf Erdteile wanderten. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er erst Maschinist im Sägewerk von Krauth & Cie. in Rotenbach. Als er hier das Unglück hatte, den Fuß zu brechen, fand er Beschäftigung in der Sägenfeilerei. Später lernte er als Reile-Ingenieur der Sägen Schleifmaschinen-Fabrik Schmaltz in Offenbach einen großen Teil unseres Vaterlandes kennen. Endlich aber vor dreißig Jahren machte er sich auf dem Schlosserhandwerk, zu dem er schon auf seiner Wanderschaft übergegangen war, in Höfen selbständig.

Soweit bietet sein Leben nicht mehr, als das so manchen ehrlichen Handwerkers. Aber nun ist bei ihm noch dessen zu gedenken, was ihn über den Durchschnitt emporgehoben hat. Das war zunächst die Liebe zum Buch, die sich schon in seinen frühen Jugendjahren zeigte, und dann die hohe Begeisterung für die heimatische Vorzeit. An den Mäuren der Liebengeller Burg und des Klosters Hirzau hat sich dieser Junke erstmals entzündet; später haben es ihm die spärlichen Reste der schon seit dem Mittelalter zerstörten Burg Straubenhardt ob Rotenbach angetan. Als dann dem erst Vierundzwanzigjährigen das Gehör zu schwinden begann, da zog er sich mehr und mehr auf sich selbst zurück und auf die Welt, die in seinen Gedanken Gestalt gewann. So wurde er zum Dichter. Seinen ersten Versuchen legte er die Mundart des Enzthals zu Grunde. Sie wurden in der Pforzheimer „Stadtkutsche“ veröffentlicht und brachten ihm viel

Beifall. Um die Jahrhundertwende ließ er im Selbstverlag ein vielgelesenes Büchlein erscheinen: „Der Hannes vom Schwarzwald über de Burakrieg“, in dem er als warmherziger Anwalt des heldenhaft kämpfenden Bölsleins auftritt. Und noch einmal rief ihn die Zeitgeschichte auf den Plan: im Weltkrieg, wo er seinem starken vaterländischen Empfinden in vielen Gedichten Ausdruck verlieh. Vor mehreren Jahren hat er die besten seiner mundartlichen Gedichte in einem Bändchen gesammelt, das aber schon seit einiger Zeit vergriffen ist. Auch als Gelegenheitsdichter trat Schwarz schon früher hervor. Das erste dieser Gedichte ehrt den Dichter ebenso sehr wie den Anlaß, dem es entspringt. Es war bei dem Tode der Frau v. Luz in Calmbach, einer mildtätigen Seele, die selbst kinderlos, ihre Befriedigung darin fand, anderen Gutes zu tun. Auch unserem Dichter hatte sie, als er noch ein kleiner Knabe war, alljährlich die Christfreude ins Haus gebracht. In einem warmherzigen Nachruf dankte es ihr der Mann. Auch die heimliche Vorzeit regte ihn zu dichterischem Gestalten an: Der mutigen Tat der Köhleswirtin von Calmbach widmete er im Gedächtnisjahr des Franzosenfalls 1896 eine umfangreiche Versdichtung. Am nachhaltigsten gefesselt hat ihn aber doch Jahrzehnte hindurch das Schicksal der Burg Straubenhardt. In einer historischen Erzählung „Aus des Enzthals verklungenen Tagen“ die sich eben unter der Presse befindet, sucht er jene verunkelte Welt des fernen Mittelalters seinen Zeitgenossen nahe zu bringen.

Rest wird durch einen stüblichen Beitrag und eine Haus-sammlung bestritten. Viele Wohnungsinhaber haben für Fenster, von denen aus der Umzug zu sehen war, 100 M gefordert und erhalten.

Durch ein Großfeuer wurden Sonntag früh 5 Uhr in Buchhorst bei Lauenburg vier Wohnhäuser und eine Scheune vernichtet. Der gesamte Viehbestand des einen Hofbesizers, sowie sämtliche Erntevorräte und der größte Teil des Mobiliars fielen den Flammen zum Opfer. Die Bewohner konnten kaum das Leben retten. Böswillige Brandstiftung wird vermutet.

Ein ungleiches Paar. In Braunsberg in Mähren ließ sich ein Zwanzigjähriger mit seiner siebenjährigen Braut trauen. Die Kirche mußte während der Trauung geschlossen werden, da eine erregte Menge gegen das Brautpaar tätlich zu werden drohte.

Raubmord. In Diefenhofen bei Schaffhausen beobachteten Italiener einen Mann beim Geldzählen, gingen ihm auf dem Heimweg nach und überfielen ihn. In dem Kampf wurde der Ueberfallene durch einen Revolverstoß getötet. Der Täter konnte verhaftet werden.

Unterschlagung. Der Hilfsbuchhalter einer Firma in Basel wurde wegen Unterschlagung von 100 000 Franken verhaftet. Der Schaden der Firma dürfte durch vier Liegenchaften, die der Buchhalter sich gehaust hatte, zum großen Teil gedeckt sein.

Angelsächsisch auf dem Züricher See. Auf dem Züricher See bei Wädenswil rettete ein Eisenbahner einen Knaben, der eingebrochen war. Kurz darauf brach der Beamte selbst ein, konnte aber von dem Knaben, den er kurz vorher geborgen hatte, an Land gebracht werden. Die Frau des Eisenbahners, die ihrem Manne gleichfalls zu Hilfe eilen wollte, ging jedoch unter und konnte nur als Leiche geborgen werden.

„Die Wiedergeburt des Abendlands“. Unter Mussolinis Mitwirkung und persönlicher Anteilnahme ist Oswald Spenglers berühmtes Werk „Der Untergang des Abendlands“ ins Italienische übersetzt worden. Natürlich muß auch dieses trüb in die Zukunft des Abendlands lebende Buch den Absichten des Faschismus dienen, denn der Duce erklärt in einer Vorrede, daß Spenglers Werk das italienische Volk aufrufen müsse, noch energischer um seine nationale Existenz zu kämpfen. „Ich will es durchsehen“, erklärte Mussolini, „daß in 20 Jahren Spengler ein neues Buch schreiben muß unter dem Titel: „Die Wiedergeburt des Abendlands.“

Die Universitätsmiliz. Die italienischen Universitätsstudenten werden nach und nach in besondere Milizabteilungen eingereiht und sorgfältig militärisch ausgebildet. Ein Uniformcode soll nötigenfalls genügen, um sie in vollwertige Offiziere zu verwandeln. Die Miliz der Universitätsstudenten, die bis jetzt aus sechs Kohorten und zwanzig Centurien besteht, erhält ein eigenes Inspektorat. Abzweigen von den militärischen Aufgaben ist die Universitätsmiliz dazu ausersehen die Hochschulen mit faschistischem Geist zu erfüllen und den Lehrkörper zu einer engen Fühlungnahme mit dem Leben der Nation anzuspornen.

Warenhausbrand. Beim Auftauen einer gefrorenen Wasserleitung im Warenhaus Bodanski in Kottbus entstand ein Brand, der großen Schaden verursachte.

Explosion. Im Hafen von Brooklyn (New York) entstand auf einem Schleppdampfer ein Brand. Das Feuer sprang auf einen daneben liegenden Lastkahn über, der 5000 Fässer Erdöl geladen hatte. Der ganze Erdölvorrat explodierte. Glücklicherweise erlitt nur ein Mann leichte Verletzungen.

Kaminjegerprüfung 1929. Wenn sich eine genügende Zahl Teilnehmer meldet, wird in diesem Jahr eine staatliche Prüfung für Kaminjeger abgehalten. Die Meldungen sind mit Unterlagen bis spätestens 1. April 1929 bei den Handwerkskammern einzureichen.

Lebensmüde. In einem Haus der Gartenstraße verübte heute eine 40 J. a. Frau durch Einatmen von Gas einen Selbstmordversuch. Sie befindet sich außer Lebensgefahr. — Durch Einatmen von Gas verübte in einem Haus der Rößelstraße ein 31 Jahre alter Mann einen Selbstmordversuch. Er wurde in das Katharinenhospital übergeführt.

Was Schwarz heute ist, das ist er durch sich selbst aus eigener Kraft geworden. In seinem Handwerk hat er den goldenen Boden nicht gefunden. Aber es ist ihm ein volles Genüge erwachsen in seinem dichterischen Schaffen, und sein goldener Humor hat ihn in Sorge und Not aufrecht erhalten. Daß er dabei die Kraft und in sich fühlte, seiner optimistischen Betrachtungsweise der Dinge und seinem Triumph über die Widerwärtigkeiten des Lebens dichterischen Ausdruck zu verleihen, das rechtfertigt es, wenn man an seinem 80. Geburtstag auch in weiteren Kreisen seiner gedenkt.

P. F.

**Toral hingerichtet.** Der Mörder des Generals Öregon, der Zeichner Toral de Leon, ist am 9. Februar in Mexiko-Stadt durch Erschießen hingerichtet worden.

**Heberschwemmung in Neusüdwalde.** In Neusüdwalde (Australien) sind im Gefolge wolkenbruchartiger Regengüsse Heberschwemmungen aufgetreten, wie sie seit 40 Jahren nicht mehr erlebt wurden. Viele Tausende Stück Vieh sind zugrunde gegangen.

### Handel und Verkehr

**Berliner Dollarkurs, 11. Febr. 4,197 G., 4,210 B.**  
6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 87.  
Dt. Abl.-Anl. 53,75  
Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 13,50.

**Berliner Geldmarkt, 11. Febr. Tagesgeld 4-6 v. H., Monatsgeld 6,75-8 v. H., Warenwechsel 6,125 v. H.**

**Privatdiskont: 5,625 v. H. kurz und lang**

**Der Ausweis der Reichsbank vom 7. Februar zeigt gegenüber der Vormoche einen Rückgang der gesamten Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 133,5 auf 1844,8 Mill. RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 217,8 auf 4236,1 Mill. RM., derjenige an Rentenschein um 37,1 auf 475,7 Mill. Reichsmark verringert. Die fremden Gelder zeigen mit 301,3 Mill. RM. eine Zunahme um 78,4 Mill. RM. Die Goldbestände sind mit 2729,1 Mill. RM. und die Bestände an bedungsfähigen Devisen mit 140,3 Mill. RM. ausgewiesen. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 61,3 v. H. in der Vormoche auf 64,4 v. H., diejenige durch Gold und bedungsfähige Devisen von 64,7 auf 67,7 v. H.**

**Trajekt-Verkehr.** Im Monat Januar 1929 sind über den Bodensee trajektiert worden: Strecke Romanshorn-Lindau 3175 Eisenbahnwagen (Januar 1928: 2314 Wagen), Strecke Romanshorn-Friedrichshafen 1572 Wagen (1623).

**Die Kündigungen von Angestellten in den Rohrbach-Flugzeugwerken in Berlin sind mit wenigen Ausnahmen zurückgenommen worden.**

**Edison erfindet einen Ersatz für Gummi.** Wie „Herald and Tribune“ ankündigt, beabsichtigt Edison anlässlich seines 82. Geburtstages, den er am 11. Februar begeht, die Öffentlichkeit mit einer neuen Entdeckung bekanntzumachen. Es handelt sich um eine kautarartige Pflanze, deren Saft einen brauchbaren Ersatz für Gummi liefert. Die Pflanze kann wie Getreide angebaut werden, es ist jedoch nicht notwendig, sie jedes Jahr neu auszusäen, da der Wurzelstock mehrere Jahre am Leben bleiben soll.

**Zwangsvorsteigerung.** Die Wagenfabrik von J. Wegmann in Reinslingen Osh. Göttingen ging auf dem Wege der Zwangsvorsteigerung um 27 000 M. in den Besitz der Dr. Bogischen Bank, Kommanditgesellschaft in Stuttgart, über.

**Landesproduktionshöhe Stuttgart, 11. Febr.** Infolge des starken Frostes ist die Schifffahrt vollständig geschlossen. Greifbarer Auslandswaren ist gesucht und die Offerten etwas höher. Anlandsware preisstabil. Es notierten je 100 kg: Auslandswaren 27 bis 28,50 (am 4. Febr. 27-28,50), Weizen 23,50-24 (uno), Sommergerste 24-25 (24,25-25,25), Roggen 22,50-23,25 (uno), Hafer 21,75-22,75 (uno), Weizenheu 10-11 (uno), Strohheu 12 bis 13 (11-12), drabigeprehtes Stroh 5-6 (uno), Weizenmehl 35,75-36,25 (uno), Brotmehl 27,75-28,25 (uno), Mele 13,75 bis 14,24 M. (uno).

**Bremen, 11. Febr. Baumwolle Middl. Unto. Stand. Iota 21,13.**

### Märkte

**Mannheimer Großviehmarkt, 11. Febr. Zutrieb: 189 Ochsen, 130 Bullen, 369 Kühe, 333 Färsen, 779 Kälber, 33 Schafe, 2769 Schweine, 6 Fiegen. Bezahlt wurden für: Ochsen 30-57, Bullen 34-52, Kühe 20-52, Färsen 38-58, Kälber 50-75, Schafe 44-48, Schweine 38-77, Fiegen 10-24; Arbeitspferde 800-1700, Schlachtpferde 60-150. Marktverlauf: Großvieh mittelmäßig, geräumt, Kälber ruhig, langjam geräumt, Schweine mittelmäßig, ausverkauft, Arbeitspferde ruhig, Schlachtpferde lebhaft.**

**Viehpreise, Dornhan: trüchtige Kühe 540-600, Kalbinnen 335 bis 600, Rindle 160-229, Stiere 321-410, 1 Paar Ochsen 1380 bis 1420, ein Zuchtfarren 700-850. Winterstellenmarkt: Farren 400-780, Kalbinnen 420-520, Jungvieh 190-300 M.**

**Schweinepreise, Bopfingen: Käufer 35-60, Saugschweine 20 bis 35. Dornhan: Milchschweine 26-40. Eppingen: Milchschweine 20-32, Käufer 35-43. Gillingen: Milchschweine 24 bis 32, Käufer 40-60. Marbach: Milchschweine 26-35. Spaltingen: Milchschweine 22-31. Trostingen: Milchschweine 30. Hm: Milchschweine 15-20. Winterstellenmarkt: Ferkel 35-45. Winnenben: Milchschweine 26-32, Käufer 45-60. Ballingen: Milchschweine 30-38. Belsheim: Milchschweine 25 bis 32. Böblingen: Käufer 55-83, Milchschweine 31-43. Gillingen a. Br.: Saugschweine 27-37, Käufer 55-71. Herrenberg: Milchschweine 30-40, Käufer 56-62. Künzelsau: Milchschweine 25-37, Käufer 56. Döhringen: Milchschweine 26-33. Rottmell: Milchschweine 20-28, Käufer 53. Balingen a. G.: Milchschweine 27-37, Käufer 152 M. d. St.**

**Fruchtpreise, Biberach: Weizen 11,30-11,50, Gerste 11-11,70, Hafer 10,80-11. Erolshelm: Kernen 11,20, Weizen 8,30. Weizen 11, Roggen 10,50, Hafer 10,30-11,30, Gerste 11,20-12. Gillingen a. Br.: Gerste 11,80-12, Weizen 11,20-11,30, Hafer 10 bis 10,60. Tübingen: Dinkel 8,80-10, Hafer 12-12,30, Weizen 12-13, Gerste 12-12,20. Winnenben: Weizen 11,50-12,30, Hafer 10,80-11,20, Dinkel 10, Roggen 11,40-11,50, Gerste 11,50 M. d. St.**

**Würt. Brennholzverkäufe.** Aus den würt. Staatswaldungen wurden im Monat Januar bei 517 Verkäufen insgesamt 104 614 Rm. Laub- und 39 250 Rm. Nadelbrennholz mit Erlösen von 82 bis 153 Prozent, im Durchschnitt 114 Prozent der Bezirksgrundpreise verkauft (Durchschnittserlös im Dezember 109 Prozent der Bezirksgrundpreise).

**Wetter für Mittwoch und Donnerstag**  
Infolge des nordöstlichen Hochdrucks ist für Mittwoch und Donnerstag immer noch frostiges Wetter zu erwarten.

## Aufspringen der Hände

und des Gesichts, schmerzhaftes Brennen, sowie Rötte und Juckreiz der Haut werden beruhigt und ausgeheilt durch die wundervoll kühlende, reizmildernde **Creme Leodor**. Gleichzeitig herrlich duftende kosmetische Unterlage für Pulver. Tube 60 Pf. und 1 M. Erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Probe tube gratis bei Einlieferung dieses Inserates durch Postkarte K. G., Dresden-K. 6. Kl. 2566

## MÖBEL AUSSTELLUNG

GEBR. MUCK  
Möbelwerk Zuffenhausen  
Amerikan in Qualität u. Preis Größtes u. leistungsfähigstes Haus am Platz

## 5 to-Zweiseitenkipper

„Vomag“ Baujahr 1928, in sehr gutem fahrerweisen Zustand, große Pritsche, Elastik-Rollen, vorn neu, hinten 80%, für RM. 6700,- abzugeben. Bei Sicherheit weitgehende Zahlungszielsetzung. Angebots an: O. R. 167 an Ala-Naassenstein & Vogler, Stuttgart.

**Hatte sie richtig gehört? Jawohl! Tatsächlich gibt es 28 verschiedene Maggispuppen. Und sie — die erfahrene Hausfrau — kannte bislang nur 3 Sorten. Schnell überlegte sie, daß man so fast jeden Tag im Monat eine andere gute Suppe auf den Tisch bringen könne. Sie setzte ihren Gedanken in die Tat um und kochte unter genauer Beobachtung der einfachen Kochanweisung auch noch andere Maggispuppen. Alle mundeten vortrefflich; jede hatte ihren natürlichen Geschmack.**

### Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einleitungen übernimmt die Redaktion nur die rechtliche Verantwortung.

Der Verfasser einer bestimmten Angelegenheit in den sogenannten Ankerblättern, soll seinem Schöpfer dankbar sein, wenn er nicht auch einmal in ähnliche Verhältnisse kommt. Dies ist nämlich kein Spaß mehr.

Mehrere Leser.

## Wasserversorgung betr.

Die Bewohner der höher gelegenen Stadtteile beklagen sich über Wassermangel, obgleich die Wasserführung der Quellen z. B. reichlich ist. Ursache ist das Offenhalten der Wasserhähnen in den nieder gelegenen Stadtteilen, um dem Einfrieren der Wasserleitungen vorzubeugen. Die Bewohner der nieder gelegenen Stadtteile werden gebeten, etwas mehr Rücksicht auf ihre übrigen Mitbürger zu nehmen und das Offenhalten der Hähnen auf das nötigste Maß zu beschränken. Wo die Möglichkeit besteht, sollte man während der Nachtzeit die Leitung entleeren, wie dies in größeren Städten vorgeschrieben ist.

Wildbad, den 11. Febr. 1929.

Stadtschultheißenamt

## „Zur Sonne“ Heute

in allen Räumen einschließlich Wurstküche

## Fahnenweihe

der Krisenunterstützungs-Bedürftigen

unter Mitwirkung von 711 Grammophonplatten, ferner Abspiegelung von ca. 2 1/2 Zentner Notenblätter durch die Kapelle des Musikvereins  
Anfang 7.33 Uhr — Ende: bestimmt der Geldbeutel

- 8.00 Uhr: Großes Schauturnen. Altersklasse 72-80.
- 8.27 " Stürmischer Fußballmatch Wildbader Jugend gegen den englischen Meister Unwestle-Uneid.
- 8.55 " 6 Tage-Rennen, Preis-Blumen- und Lampenfeber-Korso.
- 9.41 " Große internationale Konferenz ehemaliger Vereinsgrößen und die es noch werden wollen.
- 10.02 " **Großes Knackwurstessen.** Jeder Teilnehmer erhält gegen Eintritt von 50 Pf. ein Paar heiße Knackwürste.
- 10.51 " Kater-Schießen.

Alles ist eingeladen  
i. B.: S. H. des Prinzen Karneval:  
Der Narrenzunftmeister.



## Hotel gold. Ochsen

Heute Fastnachts-Dienstag ab abends 8 Uhr

## Grosse Masken-Redoute

Eintritt 1 Mark **Jazzmusik**

Es ladet höflichst ein  
Karl Bauer

## W.V.W.

Morgen Mittwoch  
nachmittag 5 Uhr  
Café Winkler.

Wegen der Kälte fallen  
Sprechstunde  
und Märchen-  
nachmittage  
vorläufig aus.

**Doctor Weidner.**  
Für Notfälle:  
Privatwohnung!

**Liederkranz Wildbad**  
Mittwoch  
keine Singstunde.

## Schwäb. Bilderbühne Stuttgart.



Ein Film aus Siam's Dschungeln

Ein Drama aus der Wildnis!  
Stauenerregende Tiger- und  
Leopardenjagden, wilde Elefanten-  
herden zerstören ein Dorf!  
Aeußerst dramatische Handlung!

VON  
Mittwoch, 13. bis Donnerstag, 14. Febr.  
in der Turnhalle in Wildbad  
je abends 8 Uhr



## Duliöh!

Die Hühneraugen  
sind weg durch

## „Lebewohl“

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Eberhard-Drogerie Apotheker K. Piappert.

